Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 19 (1969)

Heft: 4

Buchbesprechung: Theorien über den Faschismus [hrsg. v. Ernst Nolte]

Autor: Kreis, Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

charakteristischen Pressestimmen aufgeführt. Laubach beherrscht auch die bisherige Literatur souverän.

Besonderes Ziel der Politik Wirths war die genaue Durchführung der Versailler Vertragsbestimmungen, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht; man wollte bis an die Grenze des Möglichen gehen, um die Unerfüllbarkeit der Bedingungen zu beweisen. Wirth war für die Rechtsgruppen der Inbegriff des Erfüllungspolitikers. Laubach weist überzeugend nach, daß es letztlich keinen andern Weg gab. Wirth gelang es zwar nicht, Frankreich (Poincaré) zu mäßigen, aber England konnte gewonnen werden; als zwei Monate nach dem Rücktritt Wirths Franzosen und Belgier das Ruhrgebiet besetzten, machte England nicht mit. Wirth konnte weite Kreise im Ausland überzeugen, daß die Reparationsforderungen übersetzt seien; auf diesem Verständnis konnte Stresemann aufbauen. Der Ausgleich mit Sowjetrußland in Rapallo darf so nicht mehr als einziges Positivum gesehen werden; überhaupt sucht Laubach diesem Vertrag seinen «mythischen» Charakter etwas zu nehmen und in den Rahmen der Gesamtpolitik zu integrieren, wobei deutlich wird, daß weniger der Außenminister Rathenau, als vielmehr Wirth und der Leiter der Ostabteilung von Maltzan die treibenden Kräfte für die Öffnung nach Osten waren; eine einseitige Wendung war es jedoch keinesfalls[1]. Unterstützt wurde Wirth von seiner eigenen Partei, den linksliberalen Demokraten und den Sozialdemokraten («Weimarer Koalition»). Gegen Ende der Regierungszeit erfolgte die Vereinigung der bisher zeitweise oppositionellen unabhängigen Sozialisten mit den Mehrheitssozialisten, während ein Einbezug der rechtsliberalen Volkspartei Stresemanns nicht gelang; die beiden Flügel, Deutschnationale und Kommunisten, waren die großen Gegner dieser eindeutig demokratisch-republikanischen Regierung. Die Außenpolitik war denn auch ständig abhängig von innenpolitischen Problemen (Stellung Bayerns, Ermordungen Erzbergers und Rathenaus, Inflation usw.). Dem Charakter der Arbeit entsprechend wird die Persönlichkeit Wirths nicht recht greifbar, aber die Darstellung zeigt deutlich, daß sich hier ein Politiker, unterstützt von fähigen Mitarbeitern, mit einer eigentlich unlösbaren Aufgabe anderthalb Jahre abmühte. Ein kleiner Schönheitsfehler: Im Personenregister fehlen die Vornamen.

Luzern *Kurt Büchi*

Theorien über den Faschismus. Hg. von ERNST NOLTE. Köln, Berlin, Kiepenheuer & Witsch, 1967. 513 S. (Neue Wissenschaftliche Bibliothek, 21, Geschichte.)

Ernst Nolte beginnt das dritte Kapitel seines 1962 erschienenen Aufsatzes «Zur Phänomenologie des Faschismus»* mit folgenden Worten:

---

[1] Vgl. den gleichzeitig entstandenen Aufsatz von T. SCHIEDER, *Die Entstehungsgeschichte des Rapallo-Vertrages*, in HZ 204, 1967.

* Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Jg. 10, 1962, S. 373–407.

«Eines aber kann die Geschichtswissenschaft von sich aus nicht tun: sie kann den Begriff nicht selbst bestimmen. Sie findet ihn immer schon vor als von Abhängern und Gegnern geprägten» (S. 382). Diesen vorwissenschaftlichen politisch-ideologischen Auseinandersetzungen mit dem Faschismus ist die fünf Jahre später vom gleichen Verfasser herausgegebene Anthologie «Theorien über den Faschismus» gewidmet.

Vierundzwanzig Texte und eine ausführliche Einleitung, die nicht nur die abgedruckten Theorien miteinander verbindet, sondern auch Schriften miteinbezieht, für welche die Druckrechte nicht erworben werden konnten, geben ein vielfältiges Bild von den Deutungsversuchen, die in den Jahren von 1921 bis 1960 unternommen wurden. An diesen Theorien entwickelt Nolte in der Einleitung ein System von Begriffspaaren für die verschiedenen «Möglichkeiten des Begreifens». Ausgangspunkt für alle Theorien ist die *Identitätsthese*, die den Faschismus und den Nationalsozialismus mit einer schon bekannten Erscheinung (zum Beispiel mit dem Kapitalismus, Katholizismus) gleichsetzt. Je nach dem Maß der zugebilligten Differenz oder Identität unterscheiden sich als Untergruppen die *autonomistischen* Theorien von den *heteronomistischen*, die den Faschismus nur als Werkzeug einer anderen Erscheinung verstehen. Das Hauptkriterium der *singularisierenden* und *generalisierenden* Theorien liegt in der räumlichen Ausdehnung des Faschismus, das der *progressiven* und *regressiven* im Verhältnis zur Vergangenheit; hinsichtlich den von den Verfassern angewandten Methoden können *ätiologische* und *phänomenologische* Schriften unterschieden werden. Die in den Theorien niedergelegten Handlungspostulate ermöglichen eine weitere Unterscheidung hinsichtlich des Verhältnisses zur innen- und außenpolitischen Umwelt in *separierende* und *koalierende* Theorien. Die Denkmuster zum Beispiel an den Theorien von Gentile, Croce, Bloch und Mussolini, Don Sturzo, Rauschning und Laski – um nur einige der wichtigsten zu nennen – zu erproben und zu differenzieren, würde den Rahmen dieser Anzeige sprengen, weshalb der Hinweis genügen muß, daß Nolte mit dieser Nomenklatur über 60 sozialistische, kommunistische, faschistische, katholisch-konservative und liberale Interpretationen behandelt und einander zuordnet.

Die Untersuchung und Darlegung der sich bildenden und im Laufe der Zeit weiterbildenden Theorien ist als weiterer integrierender Teil jener vor fünf Jahren begonnenen «Phänomenologie des Faschismus» zu verstehen. «Konstruktionen (resp. Theorien)», heißt es dort, «sind gleichsam Scheinwerfer, die das unendliche Dunkel, in dem sich die reine Deskription blicklos bewegt, erhellen; so freilich, daß ihr Licht die Dunkelheit an ihren Rändern noch undurchdringlicher macht» (S. 383). Doch verbunden mit der vorzüglich klaren Einleitung des im Frühjahr 1969 mit dem Preis für Zeitgeschichte ausgezeichneten Marburger Historikers und zumal mit den vom gleichen Verfasser in den Jahren 1963 und 1968 erschienenen Publikationen ergibt sich ein umfassendes Bild des Faschismus.

Basel *Georg Kreis*